

Gesunken, aber nicht geschlagen: Schweizer Wirtschafts- kriminelle werden digital und suchen sich neue Tätigkeitsfelder



39%

der Schweizer Unternehmen berichten, dass sie von Wirtschaftskriminalität betroffen waren.

41%

der Befragten sehen Cyberkriminalität als grösstes Risiko in den nächsten 24 Monaten.

92%

der Schweizer Unternehmen gehen davon aus, dass sie die Mittel zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität entweder deutlich erhöhen (6%), erhöhen (25%) oder gleich halten (61%) werden.

Über diese Umfrage

Weltweit haben 7'228 Teilnehmer die Globale Umfrage zur Wirtschaftskriminalität 2018 von PwC beantwortet, davon kamen 101 Antworten von Schweizer Unternehmen. Zwischen dem 21. Juni und dem 28. September 2017 befragten wir die Teilnehmer zur Wirtschaftskriminalität in ihren Organisationen in den letzten 24 Monaten. 38% der Schweizer Umfrageteilnehmer kamen aus börsenkotierten Unternehmen, während 40% in Privatunternehmen arbeiteten. Die Mehrheit der Schweizer Befragten waren Mitglieder der Geschäftsleitung oder Abteilungsleiter.

Inhalt

Einleitung	3
Wirtschaftsdelikte rückläufig?	4
Kosten und Auswirkungen der Wirtschaftskriminalität	6
Bewusstsein für Wirtschaftskriminalität	7
Bestechung und Korruption	8
Die Bedrohung durch Cyberkriminalität	10
Wirtschaftskriminalität, quo vadis?	12
Kontrollen zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität	12
Die führende Rolle der digitalen Technologie	17
Ansprechpersonen	18



Einleitung

Gerne tauchen wir mit Ihnen gleich tief in die Schweizer Ergebnisse der Globalen Umfrage zur Wirtschaftskriminalität 2018 von PwC (im Folgenden «die Umfrage 2018») ein. In den letzten 24 Monaten wurde in der Schweiz über einige öffentlichkeitswirksame Fälle betreffend der Verschleierung von Erträgen aus Straftaten oder aus Bestechung und Korruption, interne Betrugsfälle sowie die Auswirkungen von globalen Datenschutzverletzungen berichtet; ausserdem wurde das Bundesgesetz über die Sperrung und die Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte (SRVG) umgesetzt.¹

Auch wenn in den Medien über einige hochkarätige Fälle² berichtet wurde, scheinen Betrugsfälle in der Schweiz nicht stark anzusteigen, nur 39% der von uns befragten Unternehmen in der Schweiz meldeten, dass sie in den letzten 24 Monaten von Wirtschaftskriminalität betroffen waren, gegenüber 41% im Jahr 2016³ und 49% der weltweit Betroffenen. Der durchschnittliche unmittelbare, diesen gemeldeten Fällen zuzurechnende Schaden betrug in der Schweiz 9,5 Millionen Schweizer Franken.

Die Befragten berichteten, dass die Veruntreuung von Vermögenswerten (51%) und Cyberkriminalität (44%) die am häufigsten erlebten Wirtschaftsdelikte waren, wobei Cyberkriminalität als das zukünftig bedeutendste Risiko wahrgenommen wird.

Überraschenderweise meldeten die Befragten, dass sich Bestechung und Korruption zunehmend auch auf die Geschäfte in der Schweiz auswirken: 27% der Befragten wurden in den letzten 24 Monaten zur Bestechung aufgefordert (gegenüber 9% in der letzten Periode) und 20% haben eine Geschäftsmöglichkeit an einen Mitbewerber verloren, von dem sie glauben, dass er eine Bestechung bezahlt hat (gegenüber 11% vorher). Unternehmen müssen ihr Bestechungs- und Korruptionsrisiko erkennen und steuern können, ohne dass ihnen unnötigerweise Geschäfte entgehen.

Die Ergebnisse der Umfrage 2018 zeigen, dass viele Schweizer Unternehmen ihre Systeme und Kontrollen weiterentwickeln und neue Technologien zur Erkennung, Überwachung und Reduktion von Betrugsrisiken besser nutzen können. Wir glauben, dass proportionale Investitionen in digitale Technologien die Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität in der Schweiz vorantreiben kann.

Wir hoffen, dass Sie unsere Analyse aufschluss- und hilfreich finden bei Ihren Bemühungen, Betrug/Wirtschaftskriminalität zu bekämpfen. Auch danken wir allen herzlich, die an der Umfrage 2018 teilgenommen haben – ohne Sie wäre diese Publikation nicht möglich.

Gianfranco Mautone

Forensic Services and Financial Crime Leader,
Schweiz

¹ Bundesgesetz über die Sperrung und die Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte ausländischer politisch exponierter Personen vom 18. Dezember 2015, in Kraft seit 1. Juli 2016.

² Verweise auf Betrug schliessen Betrug und/oder Wirtschaftskriminalität ein.

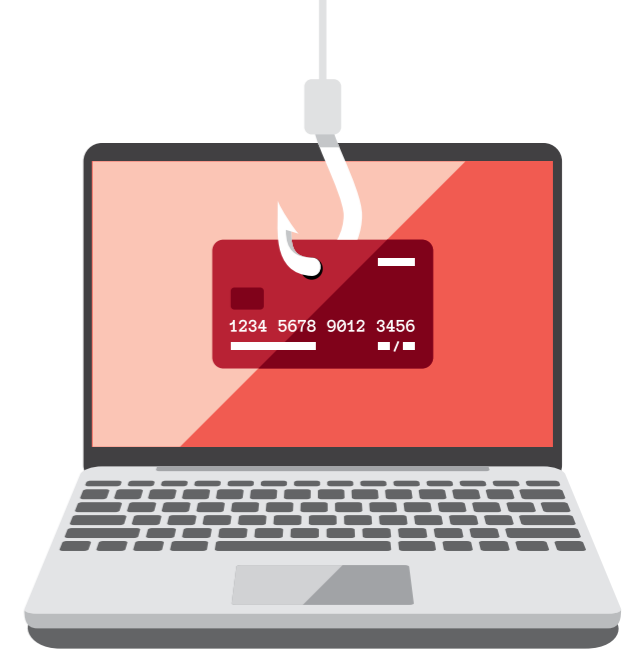
³ Die angegebenen Vergleiche stehen im Verhältnis zu den Antworten aus der Globalen Umfrage zur Wirtschaftskriminalität 2016 von PwC.

Im weltweiten Vergleich ist die Anzahl gemeldeter Vorfälle in der Schweiz kleiner und 6% niedriger als der in Westeuropa gemeldete Durchschnitt

Wirtschaftsdelikte rückläufig?

Die Umfrage 2018 zeigt eine geringe Abnahme der gemeldeten Wirtschaftsdelikte in der Schweiz, wobei 39% der Schweizer Befragten in den letzten 24 Monaten von Wirtschaftskriminalität betroffen waren, verglichen mit 41% im Jahr 2016. Im weltweiten Vergleich ist die Anzahl gemeldeter Vorfälle in der Schweiz kleiner (49% der globalen Umfrageteilnehmer) und 6% niedriger als der in Westeuropa gemeldete Durchschnitt (45%).

Interessanterweise wusste mehr als jeder Zehnte der Schweizer Befragten (12%) nicht, ob seine Organisation in den letzten 24 Monaten Opfer von Wirtschaftskriminalität geworden war (7% weltweit). In Anbetracht dieser «bekannten Unbekannten» und der Tatsache, dass sich Wirtschaftsdelikte auch unbemerkt in einer Organisation manifestieren können, glauben wir, dass die Zahl der tatsächlichen Vorfälle in der Schweiz und global weit grösser ist als 39% bzw. 49%.

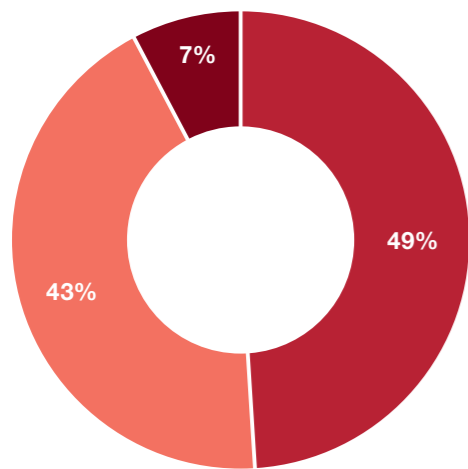


Während die Umfrage 2018 eine Differenz in der Anzahl gemeldeter Delikte zwischen der Schweiz und der Welt aufweist, weicht die Art der Wirtschaftskriminalität in der Schweiz nicht wesentlich von der weltweit beobachteten ab.

In den letzten 24 Monaten waren die beiden am häufigsten gemeldeten Wirtschaftsdelikte in der Schweiz (und weltweit) Veruntreuung von Vermögenswerten (51%, 44% weltweit) und Cyberkriminalität (44%, 31% weltweit).

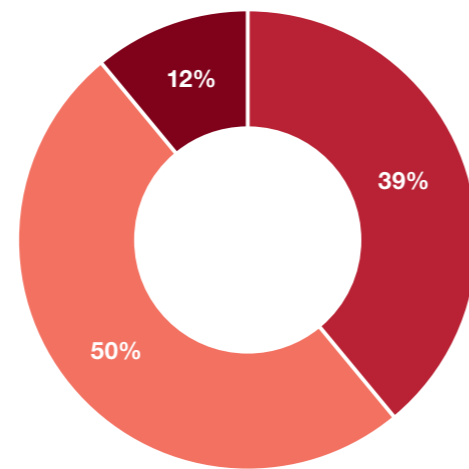
Wurde Ihr Unternehmen in den letzten 24 Monaten in ihrem Land Opfer eines Betrugs oder Wirtschaftsdelikts?

Weltweit



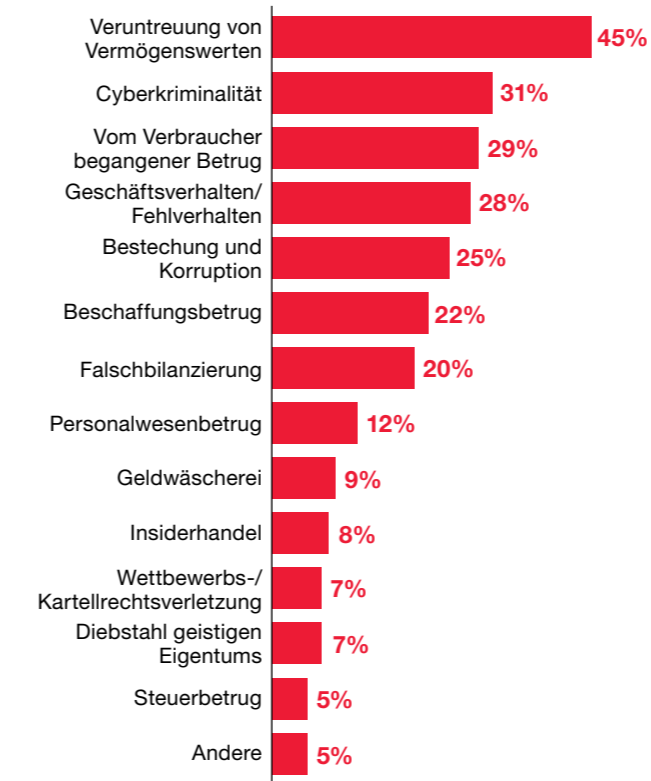
■ Ja ■ Nein ■ Weiss nicht

Schweiz



Welche Arten von Wirtschaftsdelikten hat Ihre Organisation in den letzten 24 Monaten erlebt?

Weltweit



Schweiz



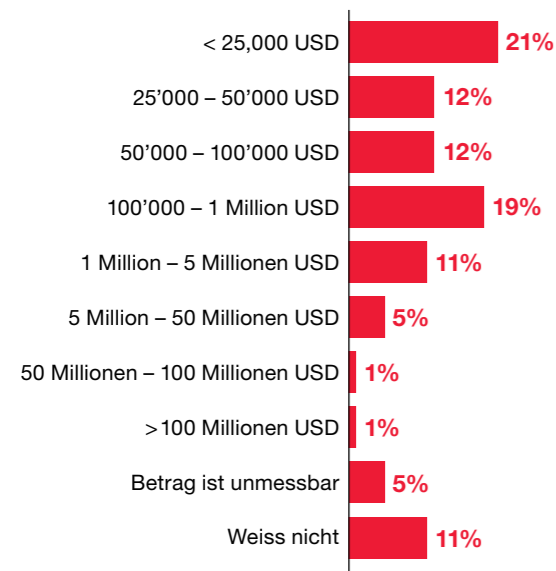
Kosten und Auswirkungen der Wirtschaftskriminalität

Während für Schweizer Unternehmen jeglicher Rückgang der Wirtschaftsdelikte eine gute Nachricht ist, zeigt unsere Analyse der Umfragedaten dennoch einige beunruhigende Fakten. Die finanziellen Auswirkungen der Vorfälle auf Schweizer Umfrageteilnehmer waren deutlich höher als die weltweit beobachteten finanziellen Folgen. In der Schweiz betrug der durchschnittliche unmittelbare Schaden in Bezug auf Wirtschaftskriminalität 9,5 Millionen Schweizer Franken (10 Millionen USD), verglichen mit nur 1,8 Millionen Schweizer Franken (1,9 Millionen USD) weltweit.

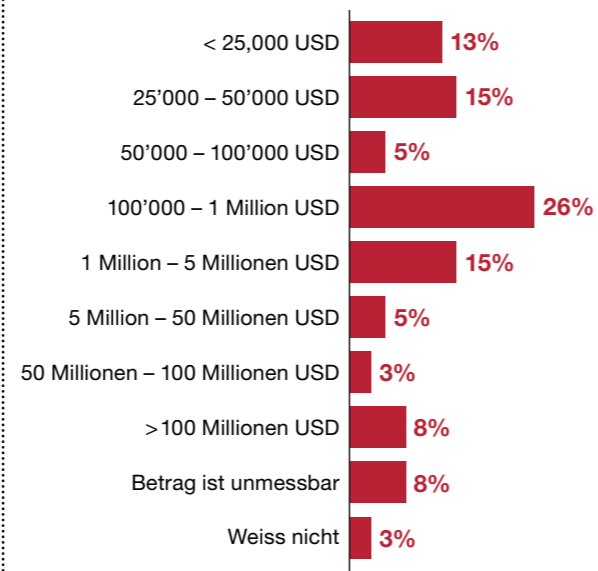
Möglicherweise ist dieser Unterschied zum Teil auf die Grösse der Schweizer Wirtschaft und den bedeutenden Banken- und Finanzdienstleistungssektor zurückzuführen. 29% der Befragten in der Schweiz sind in der Finanzdienstleistungsbranche tätig, verglichen mit 22% der Befragten weltweit, und 6% sind im Versicherungswesen tätig, verglichen mit 4% weltweit. Aufgrund der Art ihrer Geschäftstätigkeit sind Banken und andere Finanzdienstleister ein verlockendes Ziel für Wirtschaftskriminelle und erleiden eher höhere finanzielle Verluste als Organisationen ohne ähnliche finanzielle Aufbewahrungspflichten.

Wie viel, glauben Sie, hat Ihr Unternehmen in finanzieller Hinsicht in den letzten 24 Monaten durch die schädlichsten Delikte ungefähr direkt verloren?

Weltweit



Schweiz



Wirtschaftskriminalität liegt im Auge des Betrachters – wir glauben, dass das Bewusstsein für Wirtschaftskriminalität kleiner ist als deren Vorkommen

Wir glauben, dass bei einigen der 61% Schweizer Befragten, die keine Wirtschaftsdelikte in ihren Unternehmen gemeldet haben, Wirtschaftskriminalität unbemerkt und somit ungemeldet geschieht. Wirtschaftskriminalität ist nicht leicht zu erkennen, nachzuvollziehen und zu melden – sie ist dynamisch und entwickelt sich ständig weiter.

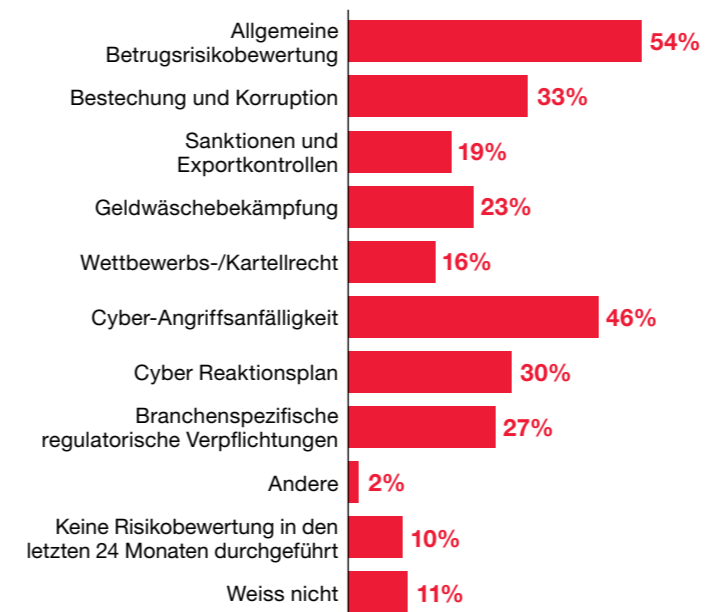
Objektive und subjektive Faktoren mögen die Erkennung von Wirtschaftsdelikten und das Bewusstsein der Befragten dafür innerhalb eines Unternehmens beeinflusst haben. Oft hat jeder Mensch eine eigene eindeutige Definition und Wahrnehmung sowie ein eigenes Verständnis von Wirtschaftskriminalität. Natürlich spielen objektive Faktoren eine Rolle – der rechtliche Rahmen und das Strafverfolgungssystem eines Landes –, das ist jedoch nur ein Teil des Gesamtbildes. Wir sind der Meinung, dass die Wahrnehmung ihres Unternehmens und ihr Bewusstsein für Wirtschaftskriminalität die Antwort der Befragten beeinflussen, insbesondere wenn sie keinen Zugang zu Risikomanagementberichten zur Wirtschaftskriminalität haben.

Die erhebliche Differenz zwischen den gemeldeten Wirtschaftsdelikten in der Schweiz (39%) und weltweit (49%) sowie in Westeuropa (45%) deutet möglicherweise darauf hin, dass im Vergleich zum Rest der Welt und/oder zu westeuropäischen Ländern bei den Schweizer Befragten das Bewusstsein für Wirtschaftskriminalität kleiner ist, sie eine optimistischere Haltung bezüglich der Wirksamkeit der Kriminalitätsbekämpfungssysteme und Kontrollen ihres Unternehmens haben oder weniger in der Lage sind, Fälle von Wirtschaftskriminalität aufzudecken.

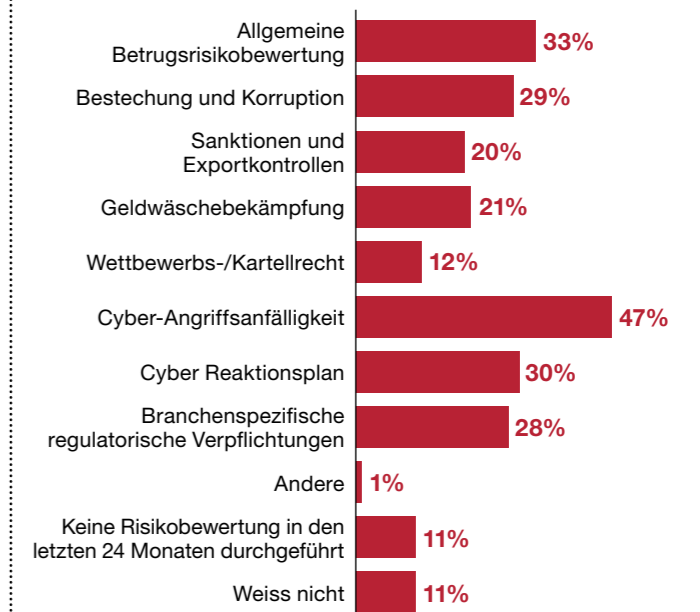
Auf die Frage, ob sein Unternehmen in den letzten 24 Monaten Risikobewertungen vorgenommen hat, gab nur jeder dritte Teilnehmer aus der Schweiz (33%) an, eine allgemeine Betrugsrisikobewertung durchgeführt zu haben, deutlich weniger als die 54% der Befragten, die weltweit eine vorgenommen haben. Abgesehen vom allgemeinen Betrugsrisiko war der Anteil der Schweizer Unternehmen, die Risikobewertungen für spezifische Deliktarten wie Cyberkriminalität, Bestechung und Korruption sowie Geldwäsche durchgeführt haben, ähnlich wie bei den globalen Umfrageteilnehmern.

Hat Ihre Organisation in den letzten 24 Monaten eine Risikobewertung in einem der folgenden Bereiche durchgeführt?

Weltweit



Schweiz



Diese Resultate zeigen möglicherweise eine Verlagerung des Schwerpunkts für Schweizer Umfrageteilnehmer vom allgemeinen Betrugsrisikomanagement auf spezifische, individuelle Risikobereiche der Wirtschaftskriminalität.

Bestechung und Korruption – eine teure Geschäftshürde

Die Ergebnisse der Umfrage 2018 zeigen, dass Schweizer Unternehmen in den letzten 24 Monaten Bestechungs- und Korruptionsrisiken zunehmend berücksichtigt haben, insbesondere Finanzinstitute müssen sich davor schützen, dass Erträge aus Bestechung und Korruption das Finanzsystem nicht infiltrieren und sich nicht ausbreiten (Geldwäsche). In den letzten 24 Monaten waren sowohl die Eidgenössische Finanzmarktaufsichtsbehörde (FINMA) als auch die Bundesanwaltschaft (BA) bei Verfahren gegen Finanzinstitute tätig, denen vorgeworfen wird, nicht in der Lage zu sein, Geldwäsche in Bezug auf Erlöse aus Bestechung und Korruption zu erkennen und zu verhindern. Es wurden auch Massnahmen gegen Unternehmen ergriffen, die angeblich aktiv an Bestechung und Korruption beteiligt waren.

In diesem Zusammenhang hat das Bewusstsein für und das Vertrauen in die Bestätigung von Bestechungs- und Korruptionsversuchen bei den Schweizer Befragten von 2016 auf 2018 zugenommen. 2018 gaben 27% der Schweizer Befragten an, dass sie aufgefordert worden waren, Bestechungsgelder zu zahlen – im Vergleich zu 9% im Jahr 2016.

Jeder fünfte Befragte (20%) glaubt, dass sein Unternehmen in den letzten 24 Monaten eine Gelegenheit an einen Konkurrenten verloren hat, der bereit war, Bestechungsgelder zu zahlen, gegenüber 11% im Jahr 2016 – ein klarer Anstieg. Interessanterweise gaben von diesen Befragten 70% an, eher eine globale Geschäftsmöglichkeit verloren zu haben als eine in dem Land, wo sie hauptsächlich tätig sind. 50% der Schweizer Umfrageteilnehmer, deren Unternehmen zur Bestechung aufgefordert worden war, erlebten dies eher im Rest der Welt und nicht innerhalb des Landes, in dem sie hauptsächlich tätig sind.



«Bestechung und Korruption sind ungerecht und ersticken den fairen Wettbewerb zwischen den Unternehmen. Deshalb haben Unternehmen eine moralische und gesetzliche Verpflichtung, dieses Risiko zu identifizieren, zu bewältigen und zu melden⁴»

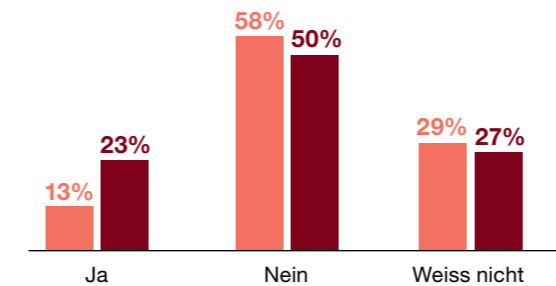
Gianfranco Mautone, Forensic Services and Financial Crime Leader, Schweiz



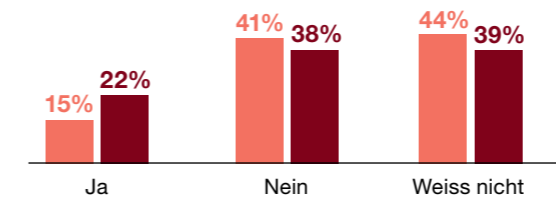
In den letzten 24 Monaten (Vergleich zu früheren Jahren):

Weltweit

Wurde Ihr Unternehmen aufgefordert, Bestechungsgelder zu zahlen?

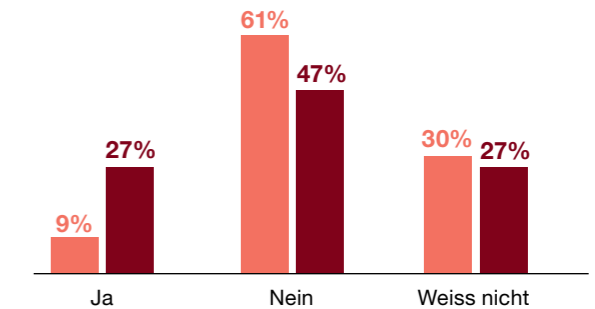


Hat Ihr Unternehmen eine Gelegenheit an einen Konkurrenten verloren, der bereit war, Bestechungsgelder zu zahlen?

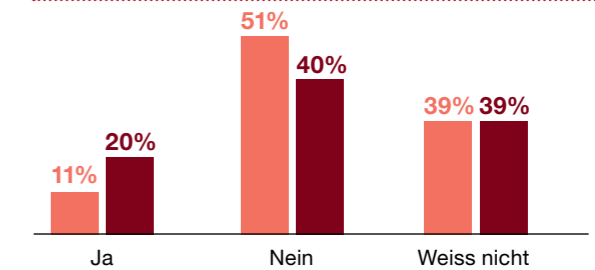


Schweiz

Wurde Ihr Unternehmen aufgefordert, Bestechungsgelder zu zahlen?



Hat Ihr Unternehmen eine Gelegenheit an einen Konkurrenten verloren, der bereit war, Bestechungsgelder zu zahlen?



2016 2018

Während Geschäftspraktiken weltweit unterschiedlich sind, gelten die Schweizer Gesetzgebung zur Bekämpfung von Bestechung und Korruption sowie der Foreign Corrupt Practices Act und der UK Bribery Act einheitlich. Schweizer Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen müssen sicherstellen, dass sie die Bestechungs- und Korruptionsrisiken, mit denen ihre Unternehmen konfrontiert sind, identifiziert und bewertet haben, sowie angemessene und wirksame Systeme und Kontrollen zur deren Minderung aufbauen.



⁴ Ein Online-Berichtssystem (<https://fedpol.integrityplatform.org/>) ermöglicht der schweizerischen Strafverfolgung das anonyme Melden von Bestechung und Korruption.



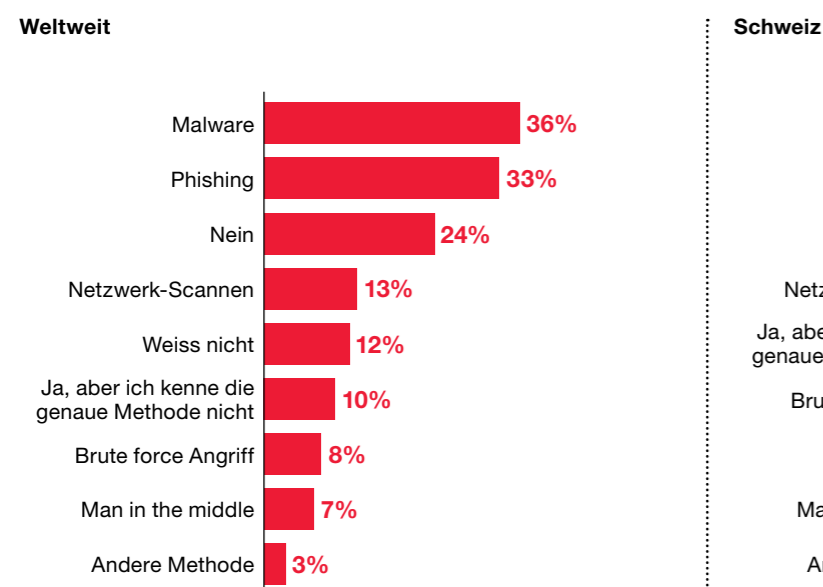
Die Bedrohung durch Cyberkriminalität – eine dunkle Wolke, die nicht weiterzieht

Rückblickend war die Veruntreuung von Vermögenswerten die häufigste Betrugsform, mit Blick in die Zukunft nehmen die Befragten der Umfrage 2018 Cyberkriminalität jedoch als bedeutendste Risiko in den nächsten 24 Monaten wahr. 44% der Schweizer Umfrageteilnehmer wurden in den letzten 24 Monaten Opfer von Cyberkriminalität, im Vergleich dazu erlebten 51% die Veruntreuung von Vermögenswerten. Und während 41% der Befragten erwarten, dass Cyberkriminalität in den nächsten 24 Monaten die am meisten destabilisierende und grösste Bedrohung für ihre Organisation wird, antworteten lediglich 5% der Befragten mit Veruntreuung von Vermögenswerten.

Dieses Ergebnis spiegelt die zunehmende Digitalisierung von Unternehmen und Verbrauchern, die immer raffinierteren Angriffe und die gestiegenen Erwartungen an die Datensicherheit der Stakeholder wider. Cybersecurity – die Bekämpfung von Cyberkriminalität – wird jetzt zur **Priorität der Geschäftsführung**.

Die Befragten berichteten, dass interne und externe Akteure eine Vielzahl von Cybertechniken einsetzten, um mehrere verschiedene Straftaten gegen ihre Organisationen zu begehen. Phishing und Malware waren die häufigsten Cyberangriffstechniken in der Schweiz (42% bzw. 31%) und weltweit (33% bzw. 36%).

Wurde Ihre Organisation in den letzten 24 Monaten von Cyberangriffen unter Verwendung einer der folgenden Techniken ins Visier genommen?



« Unternehmen müssen zuerst ihre Sicherheitsgrundlagen verstehen, um ihre Sicherheitsarchitektur effektiv aufbauen und entwickeln zu können »

Reto Haeni, Cyber Security Leader

Im Gegensatz zu anderen Betrugsformen ist Cyberkriminalität kein eigenständiges Vergehen, sondern ein Mittel, um andere Arten von Wirtschaftsdelikten zu begehen. Drei von zehn Schweizer Befragten erlitten Störungen in ihren Geschäftsprozessen, nachdem sie Opfer einer Cyberattacke wurden. Mehr als ein Viertel der Schweizer Befragten (28%) wurden Opfer von Erpressung und mehr als ein Fünftel (23%) berichteten, dass der Cyberangriff als Mittel zur Veruntreuung von Vermögenswerten gegen ihre Organisation benutzt worden war.

Die Ergebnisse der Umfrage 2018 zeigen, dass Schweizer Firmen die klare und gegenwärtige Bedrohung durch Cyberkriminalität ernst nehmen und Cybersecurity-Massnahmen aktiv umsetzen. Es sind jedoch zusätzliche Anstrengungen nötig, um die aus den Umfrageergebnissen ersichtliche Lücke zwischen den Cybersecurity-Standards in der Schweiz und dem Rest der Welt zu schliessen.

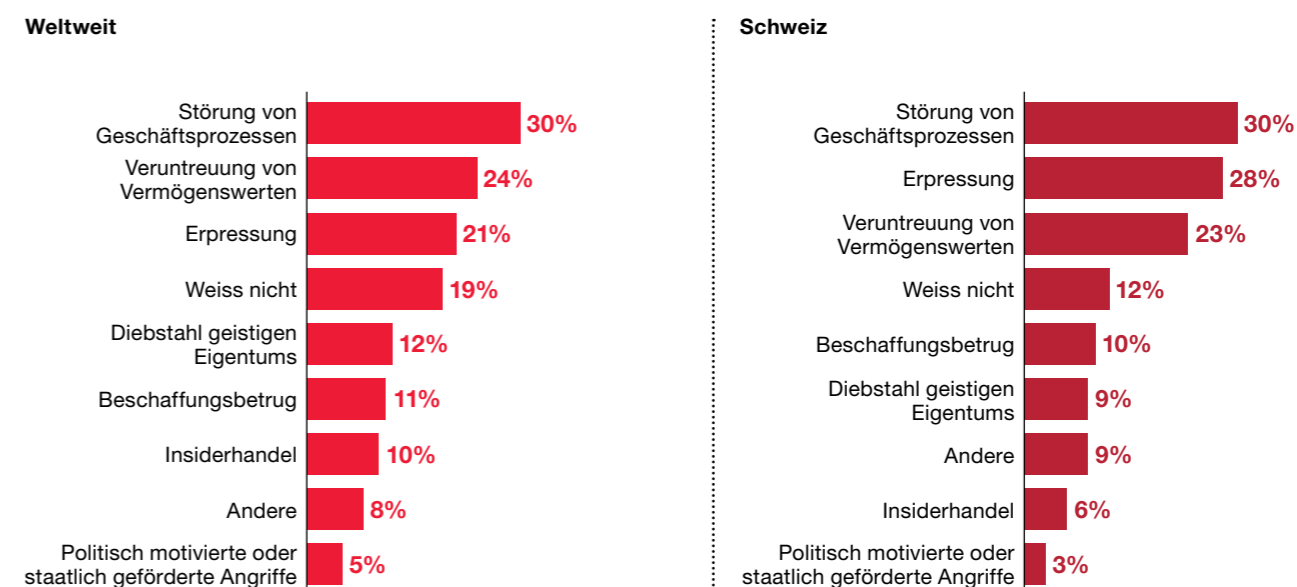
In der Schweiz haben nur 54% der Befragten ein einsatzbereites Cybersecurity-Programm, 5% unter dem globalen Durchschnitt und 7% unter dem in Westeuropa erfassten Durchschnitt. Einige der Schweizer Umfrageteilnehmer gaben an, dass sie entweder ein Programm vorbereitet, aber noch nicht umgesetzt

hätten (14%) oder dass sie derzeit die Umsetzbarkeit eines Programms überprüften (15%).

Unternehmen ohne funktionsfähiges Cybersecurity-Programm müssen dessen Planung und Implementierung beschleunigen. Darüber hinaus müssen Befragte, die bereits über einen Cybersecurity-Rahmen verfügen, prüfen, ob dieser dem Unternehmen ausreichenden Schutz bietet, und gegebenenfalls Massnahmen ergreifen, um die Fähigkeit des Unternehmens zur Verhinderung und rechtzeitigen Erkennung von Cybercrime-Vorfällen zu erhöhen. Cyberattacken auf einzelne Benutzergeräte zeigen, dass externe Akteure schwache Systeme und Organisationen angreifen und die Grösse oder Branche einer Organisation eine kleinere Rolle spielt.

Die zunehmende Komplexität der Wirtschaftskriminalität, die über digitale Kanäle ins Unternehmen gelangt, stellt Unternehmen vor die Herausforderung, mit dem ständigen Wandel Schritt halten zu müssen. Folglich übersteigt das Risiko, dass nicht sämtliche Betrugsrisiken und Bedrohungsvektoren bekannt sind, die potenziellen Risiken, die mit der Handhabung der vom Unternehmen identifizierten Betrugsrisiken verbunden sind.

Welcher der folgenden Betrugsformen oder Arten von Wirtschaftsdelikten fiel Ihre Organisation aufgrund eines Cyberangriffs zum Opfer?



Wirtschaftsdelikte, quo vadis?

Auf die Frage, was ihrer Meinung nach in den nächsten 24 Monaten die verheerendste Art von Wirtschaftsdelikten in Bezug auf die Auswirkungen auf die Organisation sei, gaben die Befragten der Cyberkriminalität sowohl in der Schweiz (41%) als auch weltweit (26%) den ersten Platz.

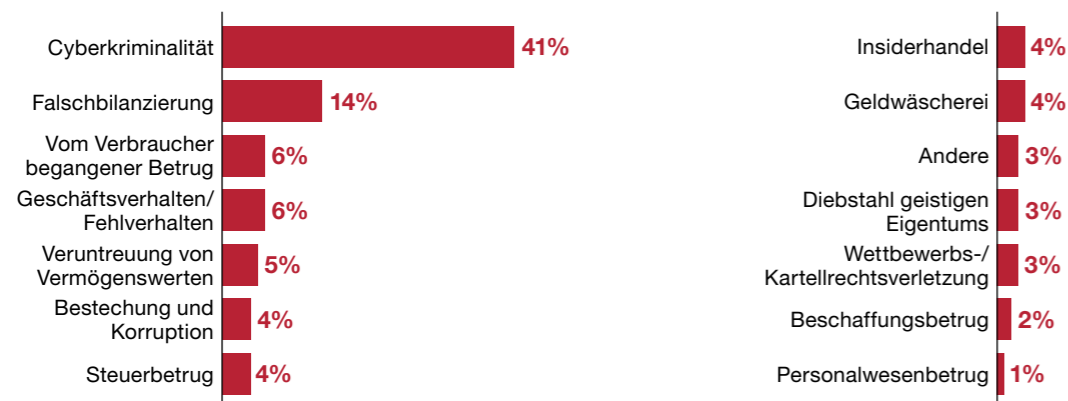
Interessanterweise belegte der Bilanzbetrug in der Schweiz den zweiten Platz (14%), aber den siebten (6%) unter den weltweit Befragten. In den letzten Jahren hat sich die Stärke des Schweizer Frankens für Unternehmen negativ auf das konsolidierte Einkommen im Ausland ausgewirkt. In Verbindung mit

dem geringen Wirtschaftswachstum in diesem Zeitraum kamen die Schweizer Befragten möglicherweise zum Schluss, dass der Anreiz für Bilanzbetrug in der Schweiz gestiegen ist.

Obschon die Veruntreuung von Vermögenswerten in den vergangenen 24 Monaten die häufigste Art der Wirtschaftskriminalität in der Schweiz war, sind die Schweizer Befragten diesbezüglich optimistisch für die Zukunft – nur 5% der Umfrageteilnehmer bezeichneten dieses Risiko als die verheerendste Art von Delikten in Bezug auf die Auswirkungen auf ihre Organisation in den nächsten 24 Monaten (im Vergleich zu 11% global).

Was ist Ihrer Meinung nach in den **nächsten** 24 Monaten die **verheerendste** Art von Wirtschaftsdelikten in Bezug auf die Auswirkungen auf Ihre Organisation (finanzielle oder anderweitige)?

Schweiz



Kontrollen zur Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität – bauen Sie starke Betrugsbekämpfungsgrundlagen

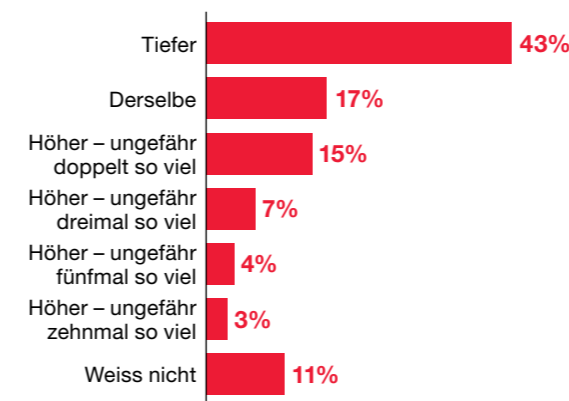
Der durchschnittliche direkte Schaden für die 39% der Unternehmen unserer Umfrageteilnehmer, die meldeten, in den letzten 24 Monaten Opfer von Wirtschaftskriminalität in der Schweiz geworden zu sein, betrug 9,5 Millionen Schweizer Franken (ungefähr 10 Millionen US-Dollar) pro befragtes Unternehmen. Als Reaktion auf das schlimmste erfasste Delikt wurde bei 69% der Organisationen gleich viel oder mehr Geld für Ermittlungen und/oder andere Interventionen ausgegeben. Weltweit gaben 46% der Befragten gleich viel oder mehr Geld für Ermittlungen und/oder andere Interventionen aus als der unmittelbare finanzielle Verlust, der durch den kriminellen Vorfall entstand.



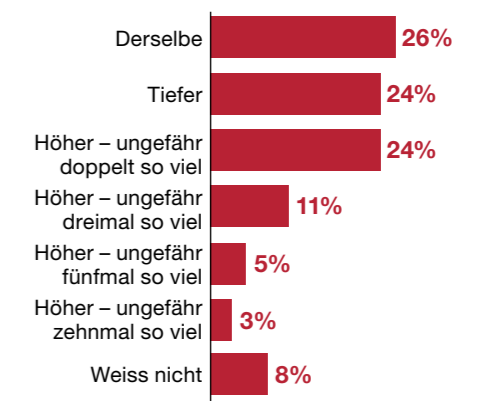
Die Ergebnisse in der Schweiz sind wegen der hohen, indirekten Kosten besonders besorgniserregend, die aufgrund von Ermittlungen und anderen Ereignissen anfallen, welche durch die Befragten nach einem Betrug durchgeführt wurden

In Folge der schlimmsten Straftat, der Ihr Unternehmen in den letzten 24 Monaten zum Opfer fiel, war der von Ihnen für Ermittlungen und / oder andere Interventionen ausgegebene Geldbetrag höher, tiefer oder derselbe wie der Verlust, der durch diese kriminelle Handlung entstand?

Weltweit



Schweiz



Die Ergebnisse in der Schweiz sind besonders besorgniserregend, nicht nur weil der durchschnittliche unmittelbare finanzielle Schaden der Schweizer Unternehmen in Bezug auf kriminelle Handlungen um mehr als das Fünffache über dem weltweiten Durchschnitt lag, sondern auch wegen der hohen indirekten Kosten im Zusammenhang mit Ermittlungen und anderen von den Befragten nach dem Ereignis ergriffenen Massnahmen.

Bei einigen Organisationen zeigen die Antworten in der Umfrage, dass Gelder, die für Untersuchungen und/oder andere Interventionen ausgegeben wurden, effektiver hätten eingesetzt werden können – für die Betrugsprävention.

Mindestens 78% der Schweizer Organisationen haben eine Risikobeurteilung durchgeführt, die eine oder mehrere Bereiche der Wirtschaftskriminalität umfasste. Unternehmen können ihre Risikobewertungen maximieren, indem sie alle wesentlichen Risiken zusammenführen und ganzheitlich beurteilen. Zum Beispiel sollten Unternehmen aller Branchen die folgenden Risiken analysieren:

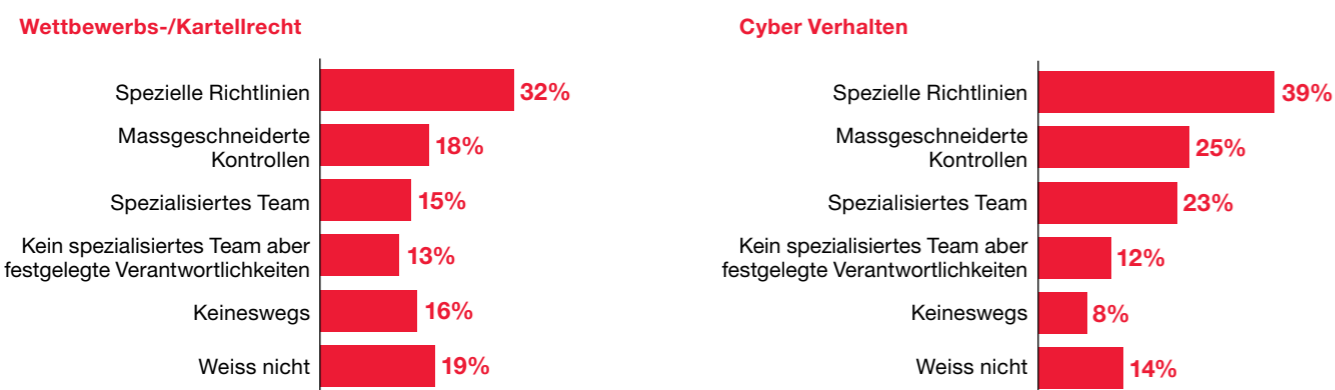
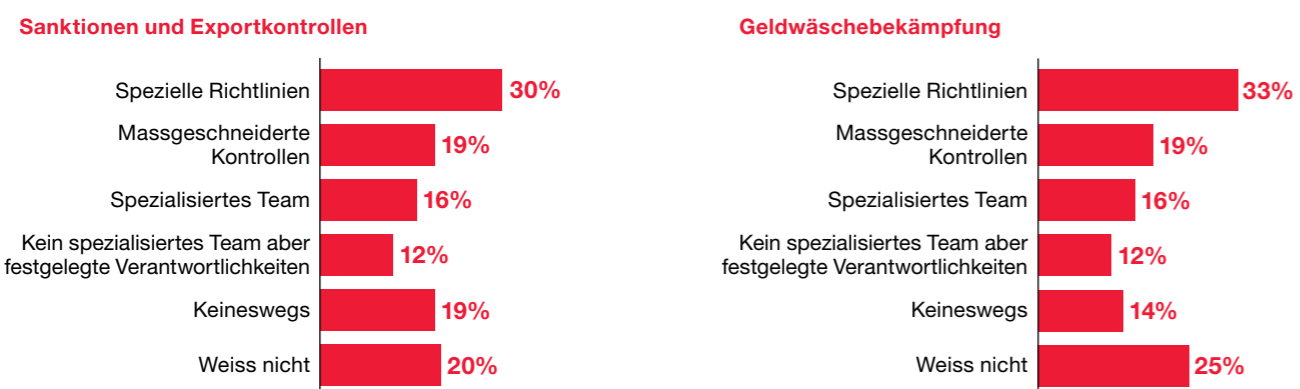
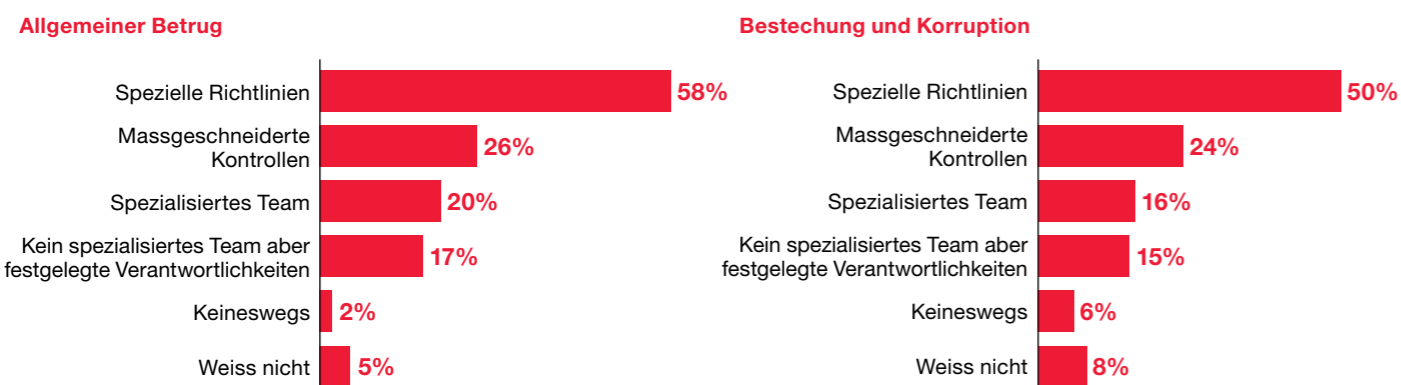
- Betrugsrisiko
- Bestechung und Korruption
- Einhaltung von Sanktionen
- Kartellrecht
- Cyberrisiko

22% der Schweizer Befragten und 21% der weltweit Befragten haben in den letzten 24 Monaten keine Risikobewertung durchgeführt oder konnten die Frage nicht beantworten.

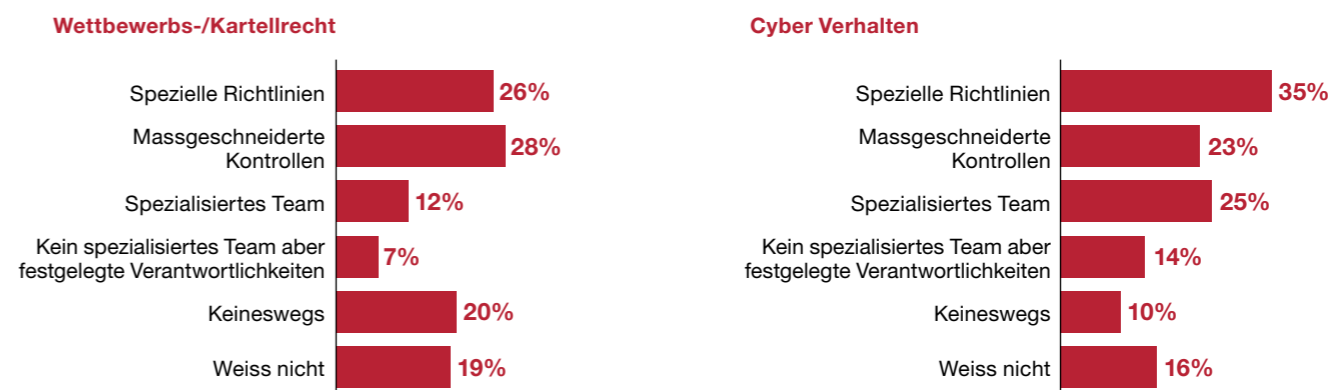
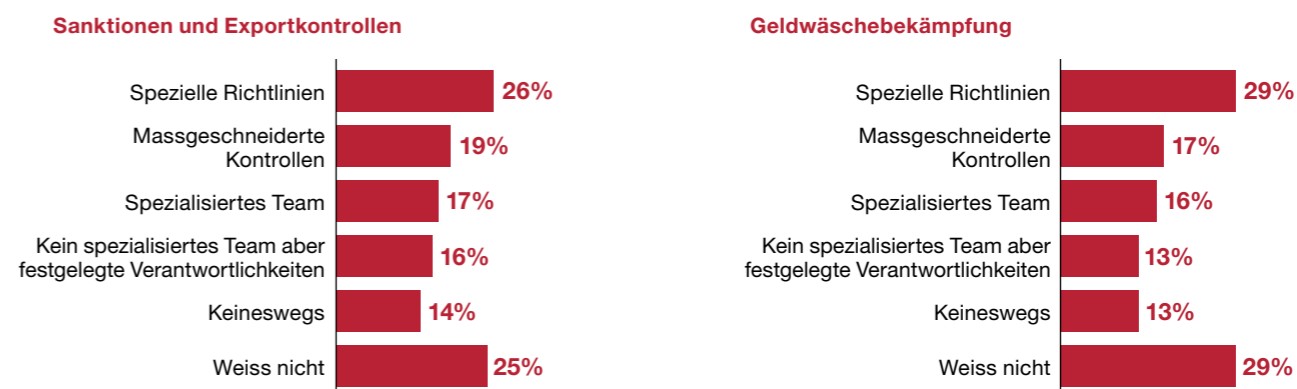
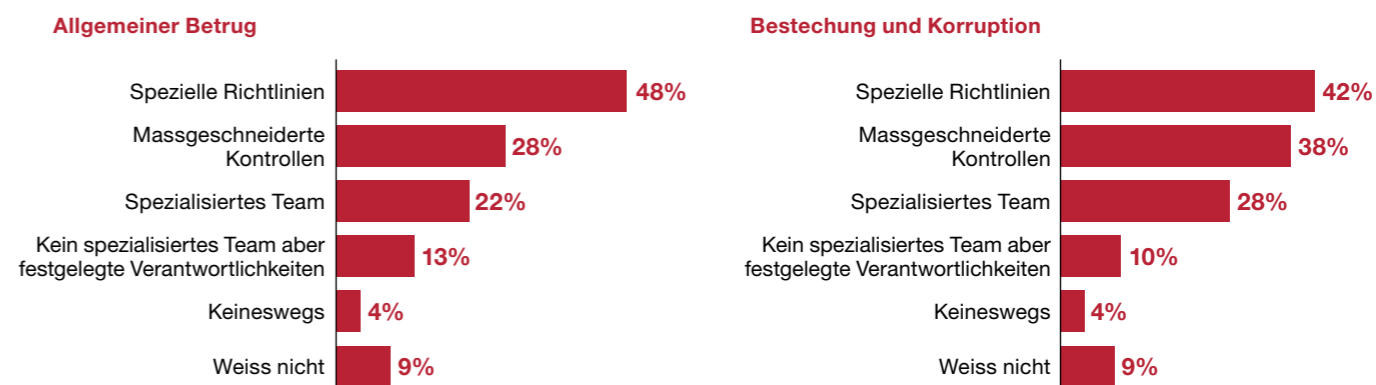
Sowohl in der Schweiz als auch weltweit konzentrieren sich die Ethik- und Compliance-Programme der Umfrageteilnehmer hauptsächlich auf allgemeine Betrugshandlungen, die Bekämpfung von Bestechung und Korruption sowie die branchenspezifische Erfüllung gesetzlicher Vorschriften. Nur ein geringer Prozentsatz der Befragten in der Schweiz und weltweit meldete, dass die Ethik- und Compliance-Programme ihres Unternehmens auch andere Risikobereiche wie Sanktions- und Exportkontrollen, Geldwäschebekämpfung, Wettbewerbs- und Kartellrecht sowie Cyberverhalten beinhalten.

Im Wesentlichen bestehen die Ethik- und Compliance-Programme der Schweizer Umfrageteilnehmer und der weltweit Befragten aus spezifischen Richtlinien. Der gemeldete Einsatz von massgeschneiderten Kontrollen, spezialisierten Teams oder definierten Verantwortlichkeiten zur Behandlung der oben genannten Risikokategorien liegt unter unseren Erwartungen und entspricht nicht unserer Vorstellung von Best-Practice-Ethik- und Compliance-Programmen.

Weltweit



Schweiz

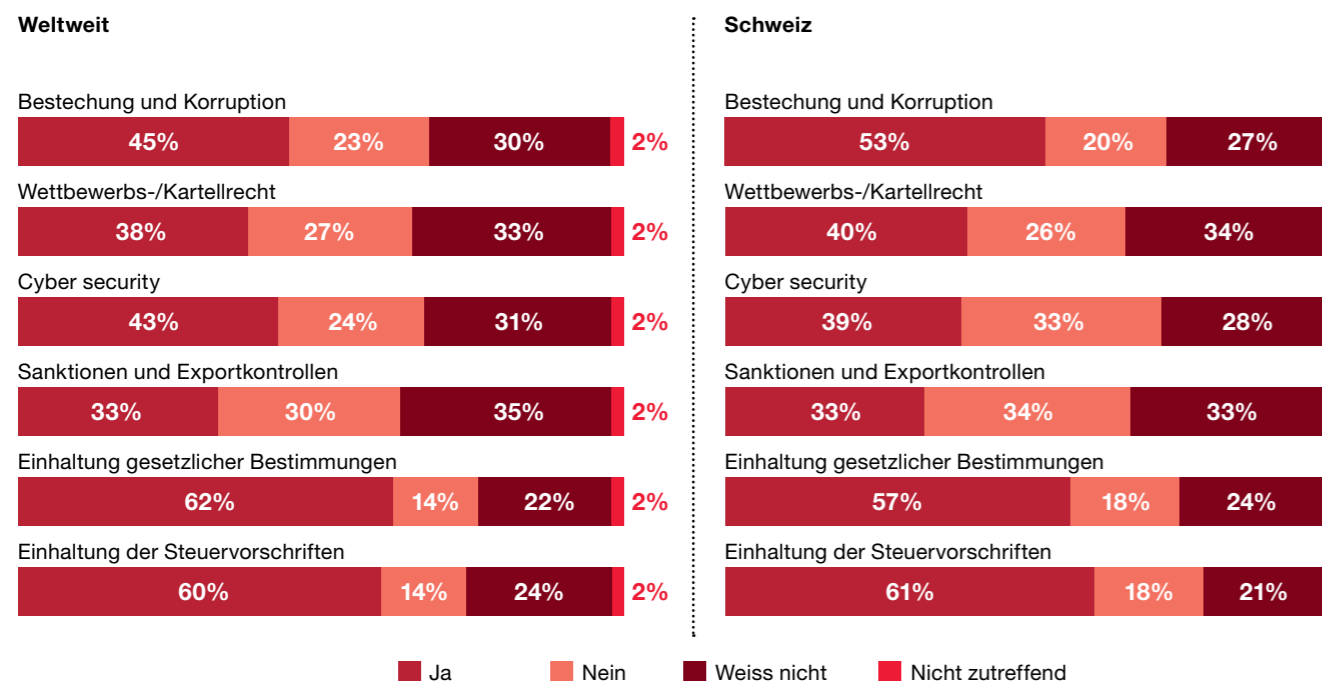


Wiederkehrende und/oder unkontrollierte Wirtschaftskriminalität in einem Unternehmen kann finanziell schädigend sein oder – noch schlimmer – auf ein schwaches Kontrollumfeld und einen schlechten Führungsstil («tone at the top») hindeuten.

Faktoren, die bei jeder Akquisition eine wichtige Rolle spielen. Unsere Umfrage hat ergeben, dass die Mehrheit der Befragten die Beurteilung von Wirtschaftskriminalitätsrisiken als Teil einer Akquisitions-Due-Diligence betrachtet.



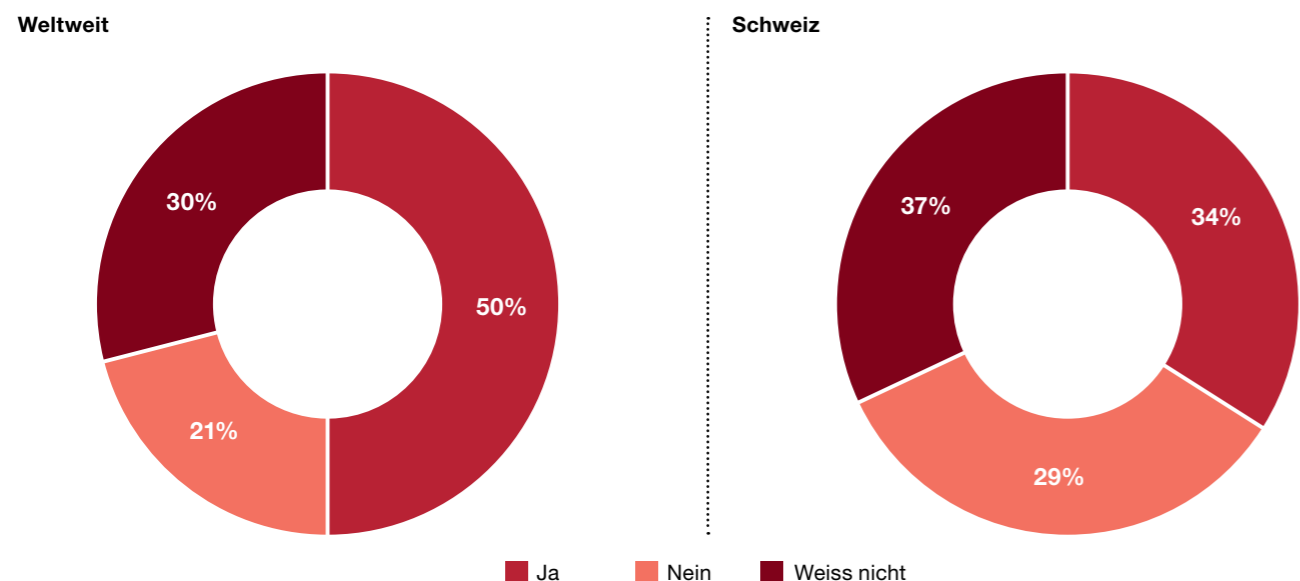
Führt Ihre Organisation im Rahmen Ihrer Akquisitionsprozesse eine der folgenden zusätzlichen Sorgfaltsprüfungen durch?



Interessanterweise waren die Schweizer Befragten angesichts der Tatsache, dass die Schweiz derzeit kein öffentlich verfügbares Register⁵ für wirtschaftlich Berechtigte implementiert, unschlüssig, ob die Umsetzung der Global Beneficial Ownership

Standards ihrem Unternehmen bei der Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität zugutekommen würde (37% wussten es nicht, 34% antworteten mit «Ja» und 29% mit «Nein»).

Wäre die Implementierung von Global Beneficial Ownership-Standards in Ihrer Branche/Ihrem Sektor bei der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität vorteilhaft für Ihre Organisation?



⁵ Nicht kotierte Schweizer Aktiengesellschaften (AG) sind verpflichtet, Aufzeichnungen über ihre Aktionäre und wesentlichen wirtschaftlichen Eigentümer zu führen. Die Mitglieder der Schweizer Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) sind im Handelsregister eingetragen.

Die Führungsrolle der digitalen Technologie bei der Betrugsprävention und -erkennung

Digitale Technologie ist der Schlüssel zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität. 69% der Schweizer Befragten gaben an, dass Technologie entweder das wichtigste Hilfsmittel für die Überwachung potenzieller Cyberangriffe und Schwachstellen oder Teil eines breiteren Überwachungsprogramms sei, gegenüber 72% weltweit. Mehr als die Hälfte der Schweizer Umfrageteilnehmer (58%) nutzen Technologie gezielt zur Aufdeckung von Übergriffen, im Vergleich zu 62% weltweit.

Digitale Technologie wird bei der Eindämmung mehrerer Betrugs- und Wirtschaftskriminalitätsrisiken noch unzureichend ausgeschöpft: Weniger als die Hälfte der Schweizer Befragten gaben an, Technologie zur Überwachung von Geschäftsverhalten (48%), für Drittparteien-Due-Diligence (42%), Sanktionen-Screening (42%), Bekämpfung von Bestechung und Korruption (41%), Erkennung von Geldwäsche (40%), Einhaltung von Wettbewerbs- und Kartellrecht (38%) oder Exportkontrollen (33%) eingesetzt zu haben.

In welchem Umfang setzen Sie Technologie als Instrument zur Überwachung von Betrugs- oder Wirtschaftsdelikten in jedem der folgenden Bereiche ein?



Ansprechpersonen



Gianfranco Mautone

Partner
Forensic Services and Financial Crime Leader, Schweiz
+41 58 792 17 60
gianfranco.mautone@ch.pwc.com



Ralf Baumberger

Partner
Forensic Services
+41 58 792 17 63
ralf.baumberger@ch.pwc.com



Selma Della Santina

Senior Manager
Forensic Services
+41 58 792 20 86
selma.della.santina@ch.pwc.com



Silvia Svihrova

Senior Manager
Forensic Services
+41 58 792 46 82
silvia.svihrova@ch.pwc.com



Alister Smith

Senior Manager
Forensic Services
+41 58 792 47 96
alister.smith@ch.pwc.com